

verschiedentlich wiederholt, beweist. Er erlangte dadurch eine Fertigkeit in der zartesten Behandlung der Oelfarben, so daß seine Bilder in der Nähe, wie in der Ferne, allen Zauber des reinsten Farbenschmelzes hatten.

25. Der Meister will nach Rom ziehen. Warum er in Dresden bleibt, und wie er sich in die Zeit schickt. — Mechau.

Kügelgen fühlte wohl, daß sein Leben in dem von Kriegsgetümmel erfüllten Deutschland der still religiösen und künstlerischen Beschauung der innern Welt der Ideen nicht günstig sey; er sehnte sich daher nach Rom.

„Mit unsrem Zusammenleben,“ schrieb er seinem Bruder am 17. August 1807, „wird es sobald nichts werden. Nach reifer Ueberlegung bin ich gesonnen, mit Frau und Kindern auf einige Jahre nach Rom zu ziehen. Auch hoffe ich, daß das wärmere Klima der Gesundheit meiner guten Villa sehr wohl thun werde. Mein Genius würde dort seine Flügel freier regen können, als hier in Deutschland, wo nun durch die Unterjochung Alles gelähmt ist. Das Kleine ist noch kleiner, das Enge noch enger, das Erbärmliche noch erbärmlicher geworden.“

Sein Bruder widerrieth ihm die Reise. Darauf antwortete Gerhard, am 26. Dec. 1807, und erklärte sich zugleich über seine Ansicht von der Art, wie der Mensch sich bei seinen Entschlüssen bestimmen lassen soll. Auch hier erkennt man sein Streben nach Klarheit, und wie